

Zahnsteiner Tageblatt

Gefördert täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1865. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Gesamtheit oder durch
Böden vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 24

Druck und Verlag des Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 29. Januar 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Heftige Kämpfe an der ganzen italienischen Front.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es besteht nicht die Absicht, die Selbstversorgung mit Schweinen, wo sie schon bisher herkömmlich war oder wo sie während des Krieges in sachgemäßer Weise und mit erlaubten Futtermitteln eingeführt worden ist, einzuschränken. Wenn ein Selbstversorger z. B. im Dezember 1917 geschlachtet hat, so wird er voraussichtlich auch im nächsten Dezember wieder eine Hauschlachtung vornehmen wollen. Ob ihm dies zugelassen werden kann oder ob er auf 1919 zu verweisen ist, ergibt die Prüfung im einzelnen Fall. Soll der Hauschlachter aber in der Lage sein, noch vor Ablauf 1918 wieder zu schlachten, so würden ihm schon jetzt ein oder mehrere Ferkel oder leichte Läufer Schweine für diesen Zweck zu belassen sein. Die Anzahl ergibt sich aus dem nachzuweisenden Bedarf der Haushaltung. Welche Tiere dem Hauschlachter zu belassen sind, ist nach den bei ihm vorhandenen Tieren zu bestimmen. Als Regel wird gelten, daß ihm nicht schwerere Schweine belassen sein sollen als von etwa 30 Pfd. Lebendgewicht. Ist er im Besitz von schwereren Schweinen, so sind diese als Schlachtschweine für die Allgemeinheit in Anspruch zu nehmen und es ist dem Selbstversorger anheim zu stellen, zum Zwecke seiner Hauschlachtung im Spätherbst leichtere Ferkel einzulegen. Den Selbstversorgern, die erst 1919 wieder schlachten werden, brauchen keine jungen Tiere belassen zu werden, da sie nach dem 15. Januar geborene Ferkel einlegen können.

Frankfurt a. M., den 16. Januar 1918.

Königliche Bezirksfleischstelle
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorsitzende
Dr. von Bernus.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen um ordentliche
Bekanntmachung.

St. Goarshausen, den 18. Januar 1918.

Der königliche Landrat.
J. R.: Dr. Wolff, Regierungsrat.

Den Herren Standesbeamten der ländlichen Bezirke
bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß der als Dolmetscher
der polnischen Sprache allgemein vereidigte Kaufmann
Moritz Kabinowicz in Wiesbaden auf seinen Antrag in
der Liste der Dolmetscher geführt worden ist.

St. Goarshausen, den 28. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußen-Ausschusses.
J. R.: Dr. Wolff, Regierungsrat.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Ostland.

Edith stand draußen auf der Veranda und spähte
scharf aus. Von hier aus konnte man nichts sehen von
Billans Häusern. Man sah da nach einem anderen Teil
des alten Gartens. Hier gab es dichte, immergrüne Hecken
und wucherndes Kaktusgebüsch. Hoch und gepenstlich
ragten ein paar alte Nadelbäume aus dem dichten Unterholz
auf in die dunkle Luft. Ihre Konturen zeichneten sich
deutlich ab gegen die am Firmament wild dahin-
fliegenden grauen Wolkenmassen.

Der Wind, welcher sich jetzt plötzlich wüthender, mach-
voller erhob, bog die schlanken Stämme mit eisernem Griff
gegeneinander. Dann krachte da und dort ein dürrer
Astchen, ein Zweig knickte zusammen. Aber außer diesen
Stimmen der Natur vernahm das Mädchen Ohr nichts.
Alles war still ringsum.

Edith wandte sich entschlossen zurück. Sie trat wieder
in das Speisezimmer, schloß die Türflügel und befestigte
sie ordentlich. Dann stand sie eine Sekunde lang und
horchte wieder hinaus in das Gebrause dieses Herbststurmes
und hinein in das Schweigen dieses Hauses. Ihr Herz
klopfte in lauten, beinahe schmerzhaften Schlägen. Doch
sie überwand die Schwäche, die sich ihrer zu bemächtigen
drohte. Handeln mußte sie. Und das sofort! Aber was
sollte, was konnte sie eigentlich beginnen? Vorsichtig
schlich sie gegen das Zimmer ihres Vaters zu. Erst jetzt
kam ihr der Gedanke, daß ja nicht nur jemand diesen
Weg hatte wählen können zum Hinausgehen aus dem
Hause. Konnte nicht einer da hereingekommen sein?
Freilich, die Tür war versperrt gewesen. Aber es war
ja so leicht, alle diese Türen zu öffnen...

Ein jäher Schreck übermannte sie beinahe. Wenn dies
mal der Fall war, dann mußte dem Vater was ge-
schehen sein, etwas Schreckliches, Unausdenkbares. Denn
er rührte sich doch nicht...

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917
(R.-G.-Bl. S. 625) die Einziehung und die Außerordnungs-
ung der Zweimarkstücke mit Ausnahme der in Form von
Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar mit einer
Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis
zum 1. Juli 1918 beschloßen hat.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies orts-
tlich bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1918.

Der königliche Landrat.

J. R.: Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Binnen 8 Tagen ersuche ich mir anzuzeigen, ob in der
dortigen Gemeinde Schafe und g. F. wieviele vorhanden
sind und ob dieselben herdenmäßig ausgetrieben werden.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1918.

Der königliche Landrat.

J. R.: Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Mündlich) Großes Hauptquartier,
28. Januar, vormittags:

Weltlicher Kriegshauptplan.

Nördlich von Beersaere wurden bei einem Erkundungs-
vorstoß 17 Engländer, darunter ein Offizier, gefangen.

Die Artillerietätigkeit ist fast an der ganzen Front ge-
ting, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne u.
im Maasgebiet.

Italienischer Kriegshauptplan.

Auf der Hochfläche der sieben Gemeinden dauern seit
gestern Nachmittag die Artilleriekämpfe an, die sich bei
Tagesanbruch im Gebiet des Col di Rosso zu größter Heftig-
keit steigerten.

Von den anderen Kriegshauptplänen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

WTB. Wien, 28. Jan. Amtlich wird verlautbart:
Auf der Hochfläche der Siebengemeinden steigerten sich
die Artilleriekämpfe zeitweise zu größter Heftigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralkabes.

Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Neue Unterseeboot-
erfolge im Sperrgebiet um England: 20 000 Bruttoregi-
stertonnen.

Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren,
wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem
St. Georges-Kanal vernichtet.

Der Chef des Admiralkabes der Marine.

Vom Kreuzer „Janus Selim“.

Konstantinopel, 28. Jan. Der türkische Pan-
zerkreuzer „Sultan Janus Selim“ ist gestern hier einge-
troffen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit. Auch
die zahlreichen feindlichen Fliegerangriffe haben auf dem
Schiff lediglich durch zwei kleine Bombentreffer unse-
ntliche Beschädigungen am Schornstein und an der Keelson
verursacht.

Zur Lage.

Die große politische Aussprache im Anschluß an die
Kanzlerrede ist nach dreitägiger Dauer mit dem Ausgang
der vorigen Woche zum Abschluß gelangt. Das Plenum
des Reichstags tritt erst am 19. Februar zusammen; der
Hauptausschuß, der sich ebenfalls vertagt hat, soll nach
Bedarf einberufen werden. Was zur Lage und über unsere
Kriegsziele und Friedensbereitschaft gesagt werden konnte,
ist vom deutschen Reichskanzler und mit teilweiser Ergä-
nzung der Ausführungen des Grafen Hertling von dem
österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen
Czernin dargelegt worden. — Nun haben die Gegner
das Wort. Lloyd George und Wilson wissen, woran sie
sind. Verstärken läßt Deutschland sich nicht. Solange die
beiden Staatsmänner die Forderung Frankreichs auf Ab-
tretung der uns geräumten rein deutschen Lande Elsaß und
Lothringen unterstützen und so lange sie anderweitige Er-
oberungspläne, namentlich auch unseren Verbündeten ge-
genüber, verfolgen, so lange ist es den Mittelmächten un-
möglich, sich mit den Gegnern an den Verhandlungstisch
zu setzen. Präsident Wilson würde sich ganz und gar in
schreiendem Gegensatz zu allen seinen schönen Friedens-
worten setzen, wollte er nicht jetzt endlich einlenken und sich
den Grundsätzen von Recht und Wahrheit beugen. Weichen
die Gegner auch jetzt den Gedanken eines Verständigungs-
friedens von sich, so werden sie die schweren Folgen dieser
Halsstarrigkeit zu tragen haben.

Die Besprechung, die die Reden Hertlings und Czernins
in der Presse unserer Gegner gefunden hat, ist verschied-

Edith Willstadt hatte keine Zeit, über irgend etwas
nachzudenken. Sie flog schon die Stiege hinunter schloß
mit zitternden Fingern die Haustüre auf, und lief nun
durch den finsternen Garten. Das Tor war immerhin ziem-
lich weit vom Hause entfernt. Und die Glocke klang wieder
und wieder. Noch schriller, noch angstvoller...

Wer ist da? schrie Edith, nach Atem ringend. Sie
riß schon die mächtige alte Eisenklinge herab, die, an einer
Kette hängend, einen Teil des Verschlusses bildete.

„Ich bin es!“ klang von draußen, halb verweht durch
den Sturm, eine Stimme, die sie kannte — o so gut
kannte — „Ich, Herbert von Ramin! Mache auf, Edith,
so rasch du kannst.“

Sie hörte schon nicht mehr. Mit aller Gewalt stemmte
sie sich gegen den verrosteten Riegel. Einen Moment
später riß sie das Tor weit auf.

Aber mit einem Aufschrei fuhr sie zurück.

Herbert von Ramin stand allerdings vor dem Tore,
doch seine Arme umschlossen einen Mann, den er mit aller
Anstrengung mehr trug als führte. Und dieser Mann,
das war ihr Vater. Sein Antlitz war aschfahl, die Augen
geschlossen. Das Haupt lag wie in Todesmattigkeit an
Herberts Schulter. Hinter den beiden wurde Pluto sichtbar.
Sein langes weißgelbliches Fell glänzte hell auf durch die
Finsternis.

Ehe das Mädchen noch einen Laut hervorbrachte, zog
Herbert von Ramin den halb Bewußtlosen hinein in den
Garten. Der Atem des jungen Mannes ging schwer. Man
sah es, er hatte alle seine Kräfte zusammennehmen müssen,
um bis hierher zu gelangen.

Edith — rasch — schloß das Tor — und dann saß
hier an! — sagte er leuchtend. „Hast du irgend jemanden
dabei? Es muß sofort ein Arzt geholt werden.“

Edith hatte alles Entsetzen niedergezwungen.

Es ist die Wagt da, sagte sie, während sie schon
den Vater unter den zweiten Arm faßte, ich will sie dann
wecken, oder ich laufe selbst.“

„Nein, keinen Arzt!“

(Fortsetzung folgt)

denartig. Im allgemeinen will man keine Friedensbereitschaft der Mittelm. die daraus lesen und lehnt infolgedessen beide Redner ab.

Die Entscheidung der Ablehnung richtet sich danach, wie scharf der kriegsperipetische Geist in den betreffenden feindlichen Zeitungen zum Ausdruck kommt.

Verständnisvolle Beurteilung finden die deutsch-österreichische Meinungen zu den Kriegszielen eigentlich nur in der neutralen Presse.

Arbeits-einstellungen nur in beschränktem Ausmaße.

Berlin, 29. Jan. Der Ende der vorigen Woche durch Flugblätter für gestern angekündigte große Ausstand ist nicht eingetreten. Eine vollständige Arbeits-einstellung scheint überhaupt nirgends erfolgt zu sein. Unter den Unternehmungen, in denen eine teilweise Arbeits-einstellung gemeldet wird, befinden sich Ludwig Löwe, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Vörsig und Daimler. Eine einheitliche Leitung für den geplanten Ausstand scheint überhaupt nicht vorhanden zu sein.

Rühlmann nach Brest-Litowsk.

Berlin, 29. Jan. Staatssekretär v. Rühlmann ist in Begleitung des Legationssekretärs v. Hoeck gestern abend 9 Uhr nach Brest-Litowsk abgereist. Ebenso wird von Wien gemeldet, daß sich auch Graf Czernin bereits nach Brest-Litowsk begeben hat.

Entente-Konferenz in Paris.

Genf, 29. Jan. Unter dem Vorsitz Clemenceau findet heute in Paris eine Konferenz der Entente statt, zu der Lloyd George und Orlando in Paris eintreffen werden. Am Mittwoch hält der große Kriegsrat der Entente ebenfalls unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Sitzung in Versailles ab.

708 Personen bei Versenkungen umgekommen.

London. Im Unterhause erklärte Mac Namara, daß mit einem Dampfer, der vom Feinde im Mittelmeer versenkt wurde, ungefähr 484, und mit einem anderen 224 Personen zugrunde gegangen sind.

In Petersburg volle Anarchie.

Berlin, 29. Jan. Laut „Corriere della Sera“ herrscht in Petersburg volle Anarchie. Man habe den Eindruck, Lenin werde gezwungen sein, die deutschen Friedensbedingungen anzunehmen und die Schuld den Alliierten aufzuschieben.

WIB. Petersburg, 29. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus. Polnische Legionäre besetzten die Stadt Orscha im Gouvernement Mowilew und entwaffneten die russische Garnison. Ebenso besetzten sie die Stationen nördlich und südlich von Orscha, wo sie die russischen Posten entwaffneten. Das Vorgehen erfolgte, weil die russischen Volkskommissare den Leiter der polnischen Militärvereinigung verhaftet hatten.

Schlacht zwischen Bolschewiki und Ukrainern bei Lutz. Wien, 29. Jan. Von der russischen Grenze kommt die Nachricht, daß bei Lutz zwischen ukrainischen und Bolschewiki-Truppen mit großer Erbitterung seit mehreren Tagen gekämpft wird. Der Kommandant der Bolschewiki habe sich an den Kommandanten der österreichisch-ungarischen Batterien in diesem Abschnitt um Hilfe gewandt. Der Aufforderung wurde jedoch keine Folge geleistet.

Der Gehilfe Trogis.

Petersburg, 29. Jan. Der Rat der Volksbeauftragten ernannte den Bürger Georg Tschischtscherin zum Gehilfen des Volksbeauftragten für die auswärtigen Angelegenheiten.

Russisch-perfische Konflikte.

Stockholm. Die persische Regierung erfährt aus Darmia, daß die russischen Truppen bei ihrem Rückzug alles verbrennen und vernichten, was ihnen im Wege steht. Gränzlich ausgeplündert und darnach in Asche gelegt wurden folgende Städte: Choj, Salma, Marche und Burnia. Die Schäden sind ungeheuer. Tausende von Menschen fliehen den Greuelthaten der Russen zum Opfer.

In Beantwortung dieser Schandthaten drangen 12 000 persische Soldaten über die russische Grenze vor und vernichteten die ganze Umgebung von Mufan. Zahlreiche Dörfer wurden in Brand gesteckt und über 200 Familien ermordet.

Brattianu.

Die bereits vor mehreren Tagen verbreitete Meldung von einem Rücktritt des rumänischen Ministerpräsidenten Brattianu wird nunmehr aus privater Quelle bestätigt. Zum Nachfolger soll General Averescu ernannt werden.

Japan und die Friedensfrage.

Petersburg, 29. Jan. Der japanische Minister des Auswärtigen, Graf Montono, erklärte auf Anfrage vom parlamentarischen Seite, daß die japanische Regierung es ablehnen müsse, Kriegszielerklärungen abzugeben.

Japan behalte sich seinen Weg vor und werde seine Kriegsziele nicht früher als auf der allgemeinen Friedenskonferenz darlegen. Das Programm Wilsons könne naturgemäß auf die Haltung der japanischen Regierung keinen entscheidenden Einfluß ausüben, ebenso wenig könne die japanische Regierung die unbedingte Stichhaltigkeit der Formel über den Verzicht auf Annexionen und Entschädigungen anerkennen. Wenn Japan auch keinen russischen Sonderfrieden wünsche, so sei doch keine Ursache vorhanden, eine feindselige Haltung gegen Rußland einzunehmen.

Deutsches Reich.

Im Abgeordnetenhaus.

hätte zunächst über den Antrag Fuhrmann auf Sicherstellung des Rechts der Staatsbeamten zur politischen Betätigung verhandelt werden müssen. Es konnte dies jedoch noch nicht geschehen, weil zwar ein Antrag, den die in der Kommission vertretenen Parteien einstimmig angenommen hatten, vorlag, aber ein schriftlicher Bericht nicht erstattet war und ein mündlicher, nach der Erklärung des Berichterstatters Abg. Grundmann (Kons.) nicht erstattet werden konnte. Abg. Ab. Hoffmann (U. Soz.) versuchte trotzdem die Verhandlung zu erzwingen, er äußerte die Vermutung, daß ein erneuter Aufschub der Angelegenheit der alldeutschen Richtung die Möglichkeit verschaffen sollte, weiter auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk einzuwirken. Nach Annahme eines Schlußantrages wurde der Aufschubantrag gegen die Stimme des Abg. Hoffmann an den Ausschuss zurückverwiesen. Es folgte das Wohnungsgesetz und das Bürgschaftsicherheitsgesetz, mit denen sich der zuständige Ausschuss gestern beschäftigt hat. Die Gesetzesentwürfe, die angenommen wurden, gehen nochmals an das Herrenhaus zurück. Da aber dieses bald wieder zusammenzutreten soll, steht zu hoffen, daß dieser vor vier Jahren unternommene gesetzgeberische Schritt nunmehr endlich zum Abschluß gelangt. Ein Antrag betr. Gewährung von Prämien zur Erzielung einer reichlicheren Kartoffelerzeugung — die Prämie bemisst sich nach der Menge des verwendeten Saatgutes; es erhält z. B. ein Landwirt, der im laufenden Jahre 30 Morgen bebaut gegen 20 im Vorjahre, die Prämie für 100 Zentner — 315 Mark (nach Abzug von 10 Prozent, weil offenbar im letzten Jahr die Kartoffelbaufläche zu gering angegeben worden ist) — wird nach den Ausschussbeschlüssen angenommen. Nach Erledigung der Gesetzesentwürfe über die Schatzungsämter und die Stadtschafften verlagte sich das Haus bis zum 26. Februar.

Verbot einer Scheidemann-Versammlung.

Wie die sozialdemokratische „Freie Presse“ mitteilt, ist die für den 3. Februar im Zentraltheater in Leipzig geplante öffentliche Versammlung mit dem Reichstagsabgeordneten Scheidemann als Referenten verboten worden. Das Verbot ist mit den Vorgängen in der Leipziger Versammlung der Vaterlandspartei begründet worden. Wie das Blatt weiter hört, sollen in Zukunft öffentliche Versammlungen überhaupt nicht mehr erlaubt werden.

Der sozialdemokratische Wahlsieg in Bungen.

Der durch das Eintreten der Fortschrittler und eines kleinen Teils der in dem Kreise an sich dann gefassten Zentrumswähler zustande kam, stellt den ersten Bruch des Burgfriedens bei den Reichstagswahlen dar. Bisher war stets ein Vertreter derjenigen Partei gewählt worden, die bisher den Reichstagsabgeordneten des Kreises gestellt hatte. Offenbar darf man auch in der ausbleibenden Wahl-agitation ein Anzeichen des nahenden Friedens erblicken.

Gnadenerlasse.

Berlin. Auch in diesem Jahre hat der Reichsanzeiger in einer Sonderausgabe zwei vom preussischen Staatsministerium angezeichnete Allerhöchste Gnadenerlasse veröffentlicht. In dem ersten Erlasse sind wiederum die Kriegsteilnehmer Vergünstigungen und Niederschlagung noch nicht erledigter Strafverfahren und Erlaß noch nicht vollstreckter Strafen unter den aus dem Vorjahre bereits bekannten Voraussetzungen und Bedingungen gewährt.

Der zweite auch für Zivilpersonen geltende Erlaß ordnet im Anschluß an die entsprechenden Erlasse der Jahre 1916 und 1917 an, daß im Strafregister und in den polizeilichen Listen alle noch nicht gelöschten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1908 erfolgten Bestrafungen derjenigen Personen zu löschen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten zehn Jahren nicht wieder wegen eines Verbrechens oder Vergehens verurteilt worden sind.

Preussischer Städtetag und Wohnungsnot.

Der Vorstand des Preussischen Städtetages hat mit umfangreicher Begründung eine Eingabe über die Wohnungsbeschaffung nach dem Kriege an den Minister des Innern gerichtet, deren Wortlaut demnächst veröffentlicht wird. Die Eingabe behandelt zwei hauptsächliche Gesichtspunkte, nämlich erstens die Bereitstellung von Geld und Land zum Bauen und zweitens die Beschaffung von Arbeitskräften und Baustoffen.

Freilassung des Mörders Friedrich Adler?

Aus Zürich wird gemeldet, die österreichischen Sozialisten hätten durch Verhandlungen mit der Regierung erreicht, daß der Mörder des Grafen Stürgg, D. Friedrich Adler, freigelassen wird.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 29. Januar.

!! Guldigungstelegramm. Aus Anlaß des Geburtstages S. M. unseres Kaisers hat auch der Kreis-Kriegerverband St. Goarshausen nicht versäumt, ein Guldigungstelegramm abzugeben. Am Sonntagabend traf darauf bereits ein Danktelegramm daher ein.

!! Triebwagenfahrt von St. Goarshausen. Seit vorigen Montag verkehrt der bisher abends ab Station Oberpai 6.20 abgefahrene Triebwagen von St. Goarshausen ab und zwar 5.51 ab St. Goarshausen, 6.01 ab Aßert, 6.10 ab Camp und weiter wie bisher. Trotzdem wir nun von mittags 12.44 bis abend 6.03 Uhr keine Personenbeförderung rheinaufwärts haben, fährt sogenannter Triebwagen ab Oberlahnstein 4.33 nachmittags als Leerwagen und trifft 5.2 in St. Goarshausen ein. Da nur die Einwohner der Gemeinden bis St. Goarshausen eine wei-

tere Personenbeförderung in den Nachmittagsstunden wünschen, könnten diese Wünsche doch leicht erfüllt werden.

!! Herr Jakob Bollinger, langjähriger Leiter der hiesigen Delwerke, ist, wie aus der in heutiger Nummer abgedruckten handelsgerichtlichen Bekanntmachung ersichtlich, als Prokurist der Firma Kriens ausgetreten. Der Austritt erfolgte, wie uns mitgeteilt wird, infolge freundschaftlichen Uebereinkommens. — Herr Bollinger ist in ein größeres Unternehmen der gleichen Branche in Magdeburg, dessen Leitung er nach dem Kriege übernehmen wird, als Teilhaber eingetreten.

!! Von der Rheinschiffahrt. Der Schleppverkehr auf dem Rhein hat seit Anfang dieses Jahres mit den verschiedensten Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Eisgang legte den Verkehr fast vollständig brach, dann kam das Hochwasser, das in kurzer Zeit so schnell stieg, daß es nicht mehr viel fehlte und die Schifffahrt wäre ganz verboten worden bei einem Rheinwasserstand von 7.20 Metern (6.55 Meter war der Höchststand). Der Nebel setzte am Freitag und Samstag so kräftig ein, daß von einem Verkehr überhaupt nicht mehr die Rede sein konnte; an einem dieser Tage kamen kaum zehn Schleppfähnen an unserer Stadt vorbei. Die Talschiffahrt überflügelte die Bergfahrt um mehr als 100 v. D. Die Ladungen der Bergfähnen bestanden fast ausschließlich in Kohlen und Koks, die der Talschiffe größtenteils aus geschnittenem Holz.

!! Die Talschleppfähnen ab Mannheim, Mainz und Mittelrhein sind auf 200—225 Prozent über Normal gestiegen.

!! Die Zwiebeln sind wieder da. Aus Berlin berichten die dortigen Blätter, daß jetzt plötzlich Zwiebeln in großen Mengen unter der Hand angeboten werden. Vor kurzem waren keine zu haben. Man forderte 1.60—2 Mark für das Pfund bei einem Höchstpreis von 32 Pfg. Jetzt ist man bescheidener geworden. Am Montag konnte man schon „Bollen“ für 1 Mark und am Dienstag bereits für 80 Pfg. pro Pfund erhalten. Aber auch dieser Preis ist unverschämte hoch, wenn man berücksichtigt, daß sie früher 8—10 Pfg. kosteten und daß sie jetzt bei dem Wetterumschlag nicht halten. Zwiebeln, die Frost bekommen haben, verderben leicht.

Niederlahnstein, den 29. Januar.

!! Neue Markenhefte. Die Reichspostverwaltung gibt seit einiger Zeit neue Markenhefte heraus, die im Gegensatz zu früher, wo nur 15-Pfennig- und 7½-Pfennig-Marken zu haben waren, vier Sorten enthalten, und zwar zehn Marken zu 7½ Pfg., zehn zu 15 Pfg., fünf zu 5 Pfg. und fünf zu 10 Pfg. Der Preis ist also gleich geblieben, nämlich 3 M. Diese Markenzusammenstellung ermöglicht es, was bisher nicht möglich war, Doppelbriefe (25 Pfg.) aus dem Markenhefte zu frankieren.

Braubach, den 29. Januar.

!! Die Leiche des den Selbstmord gestorbene Wilh. Schmidt ist hier eingetroffen. Die Beerdigung des Kriegers findet am Mittwochnachmittag von der Wohnung Obermarktstraße 8 aus statt.

!! Turnverein. Die vorgestern im „Rheinberg“ stattgefundene Jahres-Hauptversammlung des Turnvereins war seitens der jüngeren Mitglieder und -Jünglinge gut, dagegen von den älteren Mitgliedern gering besucht und entnehmen wir aus dem Jahresbericht von 1917, daß gegenwärtig 120 Mitglieder unter den Fahnen stehen. 15 Mitglieder, hauptsächlich Jünglinge, gingen dem Verein zu. Durch Tod verlor der Verein 3 Mitglieder (davon 2 auf dem Felde der Ehre). Turnstunden fanden im vergangenen Jahre 90 statt mit zusammen 1213 Teilnehmern. Die Verhältnisse sind befriedigend, trotzdem muß von dem noch dahingehaltenen Turnern Beiträge erhoben werden. Die Turnratswahl ergab die Wiederwahl des langjährigen Vorsitzenden Herrn Karl Gran. Zum Turnwart wurde Fritz Kambel, zum Schiedsrichter Wilh. Meh, zum Jugendwart Reinhard Dannenow und zum Mitgliedswart Paul Dinterwaller gewählt. — Des Kaisers Geburtstages gedachte der Vorsitzende in einer längeren trefflichen Rede, die in einem dreifachen Gut Heil auf S. M. ausklang, nebst Singen der Kaiserhymne. Nach verschiedenen Anregungen seitens der Mitglieder, Vereinsangelegenheiten betreffend und Absingen mehrerer vaterländischer Lieder, schloß die anregende, erhebende Sitzung.

!! Die Marksburg wurde im vergangenen Jahre von 5488 Personen besucht. Die Mitgliederzahl der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen ist während des Krieges von über 1000 auf 899 zurückgegangen. — Auch die Grube Hosenberg ist dem Gemeinnützigen Bauverein vorläufig mit 20 Anteilen beigetreten.

!! m. Dahlheim, 28. Jan. Am Freitag fand in den Waldungen des Freiherrn von Preußen eine Holzversteigerung statt. Geboten wurde für das Klotter Schloßholz 40 bis 60 M., wofür das Holz jedoch nicht abgegeben wurde. Es kamen dann Bländerwollen zum Ausgebot, worauf nicht geboten wurde. Die Steigerer verließen den Wald. — Bei einer in voriger Woche stattgehabten Grundstückversteigerung ging ein Acker von 40 Aukden in den Besitz des Herrn Begemeisters Peltens zum Preis von 1500 Mark über. Eine Wiege von 35 Ruten kostete 1300 M., Käufer wurde Peter Römer.

!! Buch, 29. Jan. Zu 100 M. Geldstrafe wurde der Landwirt Philipp Wilhelm von hier verurteilt. Obwohl er dazu aufgefordert wurde, hat er es unterlassen, vorgeschriebene Futtermenge an die Sammelstelle abzuliefern.

Aus Nah und Fern.

!! Bad Ems. In ihrer letzten Versammlung stimmten die Stadtordnenden dem Anlauf des großen Geländes der

Dr. Busch Erben zum Preise von 108 000 M. unter der Bedingung zu, daß ausreichende Sicherheit für eine baldige Bezahlung des Geländes geboten werde.

Sollhans. Auf der hiesigen Station der Karbahn verunglückte die Schaffnerin Margarete Schuhmann von Pimburg, indem sie Quetschungen an Brust und Rücken erlitt. Sie wurde in schwerverletztem Zustand ins Limburger St. Vingenzhospital verbracht.

Montabaur. Dem Bruder Michael aus der Gefangenschaft der barmh. Brüder wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Kunkel a. d. L. Seinen Verletzungen erlegen ist der vor einigen Tagen auf der hiesigen Station beim Zugzusammenstoß verunglückte Bahnstabsverwalter Karl Kramm.

Lindenholzhäuser. Dem Wunsche der Einwohner und einem Bedürfnis entsprechend, wird demnächst eine Bahnhofshaltstelle Lindenholzhäuser im Enstäl, 7 Minuten vom Dorf entfernt, eröffnet.

Langenhahn. Der 52 Jahre alte Geisteskranke Christian Krissel von hier, der seit 15. Januar vermißt wurde, ist dieser Tage in der Nähe unserer Gemeinde tot aufgefunden worden.

Weilburg. Herr Oberst Karl Schend von hier wurde zum Kommandeur einer Inf.-Brigade ernannt.

Wiesbaden. Hier ist der frühere Generalsuperintendent von Nassau, Oberkonsistorialrat Maurer im Alter von 84 Jahren gestorben. Der Verstorbene war am 31. Oktober 1834 in Langenschwalbach geboren. Von 1897 bis 1913 stand D. Maurer der Nass. Landeskirche als Generalsuperintendent vor, ein Oberhirte, der in edelster und liberalster Weise seines Amtes waltete, der sich des unbegrenzten Vertrauens der Bevölkerung erfreute, außerordentlich viel für die wirtschaftliche Hebung des Pfarrerkandes getan und stets die Interessen der Geistlichkeit mannhaft vertreten hat.

Frankfurt a. M. Generalleutnant Riedl, stellv. Kommandierender General des 18. Armeekorps, ist zum General der Infanterie befördert worden.

Coblenz. Eine für die Coblenzer Geschichte interessante Erinnerung bringt das Jahr 1918. Vor neunhundert Jahren schenkte Kaiser Heinrich II. der Heilige genannt, laut einer zu Paderborn ausgestellten Urkunde Coblenz dem damaligen Erzbischof Poppo von Trier für sein Erzbistum. Es war der Anfang der kaiserlichen Vöndschheit in Coblenz und am Rhein überhaupt.

Coblenz. Zur letzten Ruhe bestattet wurde einer unserer ältesten Einwohner, der frühere Damenschneidermeister Georg Fied. Der Verstorbene, der sich in weitesten Kreisen einer großen Beliebtheit erfreute, erreichte das hohe Alter von nahezu 88 Jahren.

Rom Mittelrhein. Ein mit vier Schleppflößen im Anhang bergwärts fahrender Radschleppdampfer wurde ebenso wie die Rähne durch treibende Baumstämme erheblich beschädigt. Der ganze Schleppzug mußte bei Gimbsheim vor Anker gehen, worauf die Herstellung, soweit dies möglich war, vorgenommen wurde. Ein anderer Dampfer nahm darauf den Schleppzug in Anhang.

Religiöses.

Limburg. In unseren Gottesdiensten wird z. Bt. ein neues Lied zum hl. Michael gesungen. Wir glauben unseren Kirchenbesuchern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir den Text dieses Kriegesliedes von Griebacher hier bringen. — O unbeflegter Gottesknecht, Sancti Michael — Komm uns zu Hilf, zieh mit zu Feld Sancti Michael. — Hilf uns ringen, die Feinde bezwingen Sancti Michael. — Gewaltig ist dein Himmelsheer — Vor dir besteht kein Gewehr, Sancti Michael. — Mit deiner Kraft du starker Held — Komm uns zu Hilf im Streit der Welt, Sancti Michael. — Beschütz mit deinem Schild und Schwert — Das Vaterland, schütz Haus und Herd, Sancti Michael.

Stinnes'sche Schiffahrtsgründung.

In Hamburg ist, wie uns geschrieben wird, von den Angehörigen der Familie Stinnes-Wülheim eine Hugo Stinnes A. G. für Ueberseefahrt mit 5 Mill. Mark Kapital errichtet worden, nach Erlangung der jetzt erforderlichen Genehmigung. Die Gesellschaft ist eine Geldgründung und soll die fertigen und im Bau befindlichen Stinnes'schen Dampfer übernehmen und betreiben, beginnend in bestehende Linienreedereien einstellen. In die Gesellschaft dürfte aber kurz oder lang auch das vor einiger Zeit von Hugo Stinnes für seine Zwecke als G. m. b. H. erworbene Kontorhaus am Rathausmarkt übergehen.

Einem umfangreichen Vieh- und Fleischsmuggel.

Man in Trier auf die Spur gekommen. Die Hauptperson ist ein hiesiger Kellner, der seit Kriegsbeginn einen gewinnhaften Handel mit Lebensmitteln betrieben hat. Große Mengen Vieh hat er unberechtigt aufgekauft, das er heimlich schlachten ließ und das Fleisch dann auf seine zahlreichen Kundenschaft verteilte. In einer Nacht sollen auf einem benachbarten Gehöft drei Stück Rindvieh heimlich geschlachtet worden sein. In Coblenz wurde seiner Zeit ein geschlachtetes Schwein und ein Mastkalb beschlagnahmt. Wie sich jetzt herausstellte, rührte die Sendung auch von dem Trierer Schmuggler her. Nun sollte er nebst vier Helfershelfern vor der Strafkammer zu verantworten haben, weil sie verbotswidrig 11 Schweine geschlachtet und das Fleisch

ohne Fleischkarten in den Verkehr gebracht haben. Die Beschuldigung wurde zugegeben. Trotzdem mußte die Sache auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Wie der Staatsanwalt in der Verhandlung mitteilte, schweben gegen den Hauptangeklagten noch mehrere Verfahren, die alle als eine fortgesetzte Handlung zu betrachten sind.

Ein schändlicher Streich.

Stand da in den letzten Tagen zu wiederholten Malen in dem „Neuwieder“ und in dem „Wittlicher Kreisblatt“, eine Anzeige, wonach am 23. Januar d. J., mittags 1 Uhr, in der Wirtschaft „Zu den vier Jahreszeiten“ in Coblenz-Lützel eine größere Anzahl Arbeitspferde versteigert werden sollte, die sich besonders für landwirtschaftliche Arbeiten eigneten. Als Verkäufer zeichnete die „Rheinische Pferdeverkaufs-Zentrale“. Hocherfreut darüber machten sich viele Landwirte aus allen Gegenden Rheinlands zur Reise nach Coblenz fertig und sie scheuten weder Geld, noch die mit den heutigen Reisen verbundenen Unannehmlichkeiten und den Zeitverlust, um ja nicht diese Gelegenheit zu versäumen. Als die guten Leute hier ankamen u. sich an der betreffenden Stelle einfanden, da waren wohl viele Kauflustige, aber keine Pferdeverkäufer, viel weniger noch die begehrten Pferde da. Da gab es enttäuschte Gesichter, als man schließlich die bittere Wahrheit erfahren mußte, daß nämlich irgend ein schuftiger Mensch sich diesen bösen „Scherz“ erlaubt hatte. Wäre dies schon in gewöhnlichen Zeiten eine Schurkentat erster Ordnung gewesen, wieviel mehr erst unter den jetzigen ersten Kriegsverhältnissen. Aber selbst das wäre nicht einmal das Schlimmste gewesen. Denn unter den Genannten befanden sich viele Landwirte, die von dem großen Hochwasser auf das Schwerste getroffen waren, und die allerdingsten Aufräumarbeiten durch diesen schuftigen Streich unterbrochen. Die Vermuten waren untröstlich, was ja auch leicht begreiflich ist.

Neun 17jährige Postauskutscher.

standen wegen Beraubung von Paketen vor der Strafkammer in Köln. Von den Burschen war einer so winzig, daß auf die Aufforderung des Präsidenten, sich zu erheben, die postliche Antwort erfolgte: „Ich stehe ja schon.“ Wenn die Lämmer über ihre Pläne einig waren, wurde die Postagentur mit Draht zugebunden, um so leichter in den Wagen zu kommen; einer spielte, damit Passanten nicht das Knittern der Pakete hörten, Harmonika, und dann wurde geplündert. So machten sie es abwechselnd. Einer gab zu, zwei Monate lang täglich Pakete bestohlen zu haben. Gestohlene Pralinen waren so viele, daß die Jünglinge davon an die Schaffnerinnen verteilten. Gestohlen wurden Pakete mit Leberwaren, sonst aber fast nur Waren aller Art. Der Präsident hob hervor, daß höherrorts verlangt worden sei, diebische Postauskutscher von der Bedienung grundsätzlich auszuschließen. Es wurden verurteilt unter Abrechnung von drei Monaten für die seit dem 1. Oktober v. J. dauernde Haft der Heinrich Schumacher und der Jean Graß zu je einem Jahr, Jean Over zu 18 Monaten, Karl Rupp und Kaspar Lens zu je 13 Monaten, sowie Michael Thiebes, Karl Breitbach, Adolf Beder und Karl Jordan zu je 8 Monaten Gefängnis. Die Burschen nahmen das Urteil in bester Stimmung entgegen.

Ausschluß vom Handel wegen Unhöflichkeit.

Der „Reichsanzeiger“ bringt fortgesetzt Bekanntmachungen, nach denen Personen des Gewerbe- und Kaufmannsstandes der Betriebe ihrer Geschäfte wegen Unzuverlässigkeit unterjagt wird. Unter den letztveröffentlichten Bekanntmachungen befindet sich eine, in der einem Kaufmann in Gelsenkirchen der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs auf die Dauer von 14 Tagen verboten wird, weil er, wie es in der Bekanntmachung heißt, „eine Kundin ohne Grund mit den Worten „Frauenzimmer“ u. „Spießhube“ beschimpft hat. Infolge derartiger unhöflicher Behandlung des Publikums hat der Kaufmann sich als unzuverlässig im Handel erwiesen, und ist deshalb seine Ausschließung gerechtfertigt.“ Diese Ausschließung mag anderen unhöflichen Geschäftsleuten als Warnung dienen.

Ein wertvoller Zuchthengst.

Die Preise für wertvolles Pferdezüchtmaterial und Gebrauchspferde sind im ganzen Reiche bedeutend gestiegen. Es handelt sich dabei nicht nur um Vollblüter, sondern auch um Halbblüter, die in den Provinzen zur Zucht gebraucht werden. So kaufte der schleswig-holsteinische Jächter Arsten in Wildum auf Fähr vor zwei Jahren einen Hengst für 6000 Mark, den er nunmehr an eine Pferdezüchtgenossenschaft seiner Provinz für 40 000 Mark abgab. Der Verdienst von 34 000 Mark an dem Pferd dürfte wohl auf diesem Gebiet einen Höhepunkt darstellen.

Mitten auf dem Tisch im Besessenen.

eines Soldatenheims steht ein Riesenstrauch Floz. Seine großen roten Blüten zaubern mit ihrem Duft einen sonnenbeschienenen blumenreichen Garten der Heimat vor Augen. So erhält unser Soldat in den Heimen nicht nur das nötige an praktischen Dingen, sondern man sucht auch sein Auge zu erfreuen, indem man ihm etwas von dem wieder nahe zu bringen versucht, was das Dasein verschönt und erheitert. Gerade der Riesenstrauch der Aufgaben, die in den Soldaten- und Marineheimen gelöst werden, verdanken wir den reichen Segen dieser Einrichtung. Die Erwartungen so vieler erfüllen sich dort, weil man bestrebt

ist, die Leiblichen wie seelischen Bedürfnisse in gleicher Weise zu berücksichtigen. So nimmt jeder freundliche Einbruch aus den Heimen mit, und unbefriedigt sieht man selten jemand.

Eine kühne Entführung aus dem Gefängnis.

In Altona wurde dieser Tage vom Kriegsgericht ein Jäger Thomas Wolf wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Während er noch im Gefängnis saß, fand ein Freund von ihm, der noch unbekannt ist, auf seine Befreiung. Er versuchte es mit einem Streich nach dem Muster des „Hauptmanns von Köpenick“ und hatte auch Erfolg. In der Uniform eines Unteroffiziers und ausgerüstet mit entsprechend gefälschten Papieren erschien der Mann im Gefängnis und erklärte, daß er den Auftrag habe, den Verurteilten Wolf dem Kriegsgericht vorzuführen. Das klang glaubhaft, und die Papiere schienen auch den Auftrag zu bestätigen. Man handigte den Gefangenen dem vermeintlichen Unteroffizier aus, u. beide verschwanden auf Nimmerwiedersehen. Wolf ist 30 Jahre alt, hager, hat rotblondes Haar, ein bartloses Gesicht und trug einen feldgrauen Waffenrock.

Mühlenbrand bei Wien.

Die größte Dampfmühle, die bei Kafferebersdorf gelegen ist, ist in der Nacht zum Montag mit ihren gesamten Vorräten an Getreide und fertigen Mahlprodukten und Maschinen vollständig abgebrannt. Der Schaden wird doppelt schwer empfunden, weil die Mühle, die größte Wiens, auch für die Versorgung der Hauptstadt eine große Rolle spielte.

Frau Kerensti sucht Beschäftigung.

Die Schweizer Depeschensinformation meldet: Der „Eclair“ berichtet, daß sich Frau Olga Kerensti, die frühere Schauspielerin, in der größten Not befinde und auf dem Inseratenwege in einer russischen Zeitung irgend welche Beschäftigung suche.

Das Erdbeben in Guatemala.

Nach einer Mitteilung der spanischen Regierung hat das Eigentum der Deutschen in Guatemala durch das jüngste Erdbeben nur wenig gelitten. Verluste an Menschenleben sind nach den bisher vorliegenden Nachrichten anscheinend nicht zu beklagen.

Lebte Meldungen

Die Zahl der Streikenden steigt!

Berlin, 29. Jan. Wie dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt wird, ist die Streikbewegung seit gestern gestiegen. Nach vorsichtigen amtlichen Schätzungen betrug die Zahl der Streikenden gestern Abend 120 000. Die Streikleitung hat 250 000 Streikende gezählt. Für die Nachschicht werden noch 50 000 Streikteilnehmer erwartet, so daß die Gesamtzahl der Streikenden über 300 000 in Berlin beträgt. Der Streik erstreckt sich auf alle Rüstungsbetriebe.

Berlin, 29. Jan. Die streikenden Arbeiter haben nach dem „Vorwärts“ heute folgende Forderungen aufgestellt:

1. Schnellige Herbeiführung des Friedens ohne Annexionen und ohne Kriegsschädigung.
2. Zuziehung von Arbeitervertretern aller Länder zu den Friedensverhandlungen.
3. Ausgiebige Nahrungsmittelversorgung durch Erfassung aller Lebensmittel.
4. Der Belagerungszustand ist sofort aufzuheben. Das Vereinsrecht tritt vollständig in Kraft, ebenso das Recht der freien Meinungsäußerung in der Presse und in Verhandlungen.
5. Die Militarisierung der Betriebe ist gleichfalls aufzuheben.
6. Alle durch politische Rundgebungen Verurteilten u. Verhafteten sind sofort freizulassen.
7. Durchgreifende Demokratisierung der gesamten staatlichen Einrichtungen Deutschlands und Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts.

Kiel, 29. Jan. Sämtliche Werftarbeiter, auch diejenigen der staatlichen Werften haben gestern die Arbeit niedergelegt. Die Bäderreien werden seit gestern vorwiegend militärisch bewacht.

Hamburg, 29. Jan. Sämtliche Arbeiter der Kulkamwerk haben gestern die Arbeit niedergelegt und begaben sich in geschlossenem Zuge durch die Hauptstraßen zum Gewerkschaftshause, wo eine stürmisch verlaufene Sitzung stattfand.

Rotterdam, 29. Jan. Daily News meldet: Lloyd George berief die Führer der Gewerkschaften auf den 2. Februar zu einer neuen Besprechung über die Friedensziele Englands.

Humoristisches.

Bei uns gibt es wöchentlich einmal Koftraben. Die 18-jährige Edith mag dieses Gemälde nicht, aber ich bestimme erzählerischen Gründen stets darauf, daß sie trotzdem davon ißt. Gestern nun, als ihr Sträuben wieder einmal vergeblich gewesen war, setzte sie sich ganz verzweifelt hin, ob sie sagte zu mir im bittersten Ton: „Mutter, Du bist eine Koftrabennutter!“



Bekanntmachung

Nr. 392/12. 17. R. R. A.,

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von sogenanntem unechten Seegras, auch Alpengras genannt.

Vom 15. Januar 1918.

(Veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 15. Januar 1918 Nr. 12.)

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß soweit nicht nach allgemeiner Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahme-Vorschriften nach § 6 *) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 **) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Forthaltung unzulässiger Personen vom Handel vom 28. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 608) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung wird betroffen alles abgeerntete sogenanntes unechte Seegras (*Carex bicooides*), und zwar sowohl in ungetrocknetem wie in getrocknetem, offenem, gesponnenem oder gepreßtem Zustande.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die in § 1 genannten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Veräußerung von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, insoweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Veräußerungs- und Verleihen.

Erlaubt ist die Veräußerung und Verleihen der beschlagnahmten Gegenstände vom Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung ab nur noch an die Intendantur der militärischen Institute zu Berlin W 30, Luisenparkstr. 25, als der zuständigen Zentralbeschaffungsstelle für Strohrohrgewerke, wie Alpengras, sowie auch an die von dieser Intendantur für in Süddeutschland befindliche Waren beauftragte Einkaufsstelle, die Garnisonverwaltung Augsburg. Jeder Ankauf von beschlagnahmten Gegenständen wird die Intendantur der militärischen Institute zu Berlin bzw. die Garnisonverwaltung Augsburg einen Veräußerungschein ausstellen, welcher von dem Veräußerer als Beleg bei seinen Geschäftspapieren aufzubewahren ist.

§ 5.

Verarbeitungsverbot.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die in § 1 genannten Gegenstände von ihrem Besitzer bearbeitet, insbesondere gesponnen werden.

§ 6.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände sind zu melden, sofern die Gesamtmenge bei einer zur Meldung verpflichteten Person usw. (§ 7) mindestens 5 Btr. beträgt.

§ 7.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. alle Personen, die von dieser Bekanntmachung betroffene Gegenstände (§ 1) in Gewahrsam haben;
 2. gewerbliche Unternehmer;
 3. öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.
- Vorräte, die sich am Stichtage (§ 8) nicht in Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage in Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

§ 8.

Stichtag und Meldefrist.

Die Meldungen haben zu erfolgen am 1. März, 1. Juli, 1. Oktober, 1. Dezember (Stichtag) eines jeden Jahres und sind bis zum 10. des betreffenden Monats an die Intendantur zu richten.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand hehlich, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Ausfuhr, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Weise erfüllt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Bonate, die beschlagnahmt worden sind, an dem Tag der Verurteilung beschlagnahmt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Ausfuhrpflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Ausfuhr, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Weise erfüllt, wird mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark bestraft.

dantur der Militärischen Institute zu Berlin, Abteilung IV, Zentralbeschaffungsstelle für Strohrohrgewerke zu Unterfunktionszwecken, mit der Aufschrift: „Betrifft Seegrasmeldungen“ in doppelter Ausfertigung zu erstatten. Zu melden ist der an dem Stichtag jeweils tatsächlich vorhandene Bestand. Die erste Meldung hat über die am 15. Januar 1918 vorhandenen Bestände bis zum 31. Januar 1918 zu erfolgen.

§ 9.

Meldefrist.

Die Meldungen haben auf den amtlichen Meldebögen — in doppelter Ausfertigung — zu erfolgen; die Meldebögen sind bei der Intendantur der militärischen Institute zu Berlin anzufordern.

Die Anforderung der Meldebögen hat durch Postkarte zu erfolgen, die nichts anderes enthalten soll als die Anforderung der Meldebögen und deutliche Unterschrift mit genauer Adresse, möglichst unter Beidruck eines Firmenstempels.

Der Meldebogen darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwandt werden. Auf die Vorderseite der zur Uebermittlung der Meldung benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Betrifft Seegrasbeschlagnahme.“

Von den erstellten Meldungen ist eine dritte Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 10.

Lagerbuch und Inventarstellung.

Jeder Meldepflichtige (§ 7), der beschlagnahmte Vorräte besitzt oder erwirbt, hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Änderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes nicht eingerichtet zu werden. Beauftragten der Militär- und Polizeibehörden ist die Einsicht des Lagerbuches, der Geschäftsbücher und Geschäftsbücher sowie die Befichtigung und Untersuchung der Vertriebsrichtungen und Räume zu gestatten, in denen Vorräte bearbeitet, gelagert, festgehalten werden, oder in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 11.

Anfragen.

Anfragen, welche die Meldungen betreffen, sind an die Garnisonverwaltung Augsburg zu richten und am Kopf der Beschriftung sowie auf dem Briefumschlag mit dem Vermerk: „Betrifft Seegrasmeldungen“ zu versehen.

§ 12.

Ausnahmen.

Ausnahmen von den Vorschriften dieser Bekanntmachung können von der Intendantur der militärischen Institute zu Berlin bewilligt werden.

§ 13.

Enteignung.

Wer seine Vorräte zurückhält und sie nicht an die gemäß § 4 zuständigen Stellen verkauft, hat sofortige Enteignung zu erwarten.

§ 14.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 15. Januar 1918.

Kriegsministerium.

Kriegsamt.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Koeth.

Frankfurt (Main), den 28. Januar 1918.

Stellv. Garnisonverwalter St. Goarshausen.

Coblenz, den 28. Januar 1918.

Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.
K. R. 334/1. 18.

Kommandantur

der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.

Abt. II Nr. 338

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b. d. Gesetz. über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 verbiete ich hiermit für den Bereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein den Vertrieb von Büchern, Schriften usw. über Geheimnisse (Geheimsschreibkunst, Kryptographie von R. Peters u. dergl.)

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk bestraft.

Coblenz, den 25. Januar 1918.

Der Kommandant

v. L. d. Wald, Generalleutnant

Bekanntmachungen.

3 1/2 Jahre währt jetzt der auf die Vernichtung unseres Vaterlandes abzielende Krieg. 104 Söhne unserer Vaterstadt sind bis heute des Heldentodes gestorben, eine weit größere Anzahl wird verwundet oder an der Gesundheit geschädigt oder infolge der langen Kriegsdauer in ihrer wirtschaftlichen Existenz vernichtet oder bedroht zurückzuführen. Wohl suchen Reich, Staat und Bezirksverband helfend einzutreten, wohl werden Sammlungen veranstaltet, um unsere Krieger und ihre Hinterbliebenen vor äußerster Not zu schützen, allein die Gebiete dieser einzelnen Einrichtungen sind so groß, die zu erwartenden Hilfsleistungen werden so zahlreich sein, daß es jenen nicht möglich ist, den einzelnen nach Gehör beizuhelfen. Aus diesem Grunde sind in vielen kleinen und großen Gemeinden örtliche Stiftungen gegründet worden mit der Aufgabe, den bedürftigen Kämpfern der eigenen Vaterstadt und ihren Angehörigen in ihrer Not beizuhelfen.

Auch für unsere Stadt planen wir daher eine

Krieger- und Kriegs-Hinterbliebenenstiftung der Stadt Oberlahnstein.

die unsere braven Oberlahnsteiner Vaterlandsvorkämpfer, soweit sie in Not geraten sind, unterstützen, sie vor dem wirtschaftlichen Untergang bewahren, sie vor der Gefahr der öffentlichen Armenunterstützung retten soll.

Zur Gründung dieser Stiftung laden wir unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen zu einer am

Mittwoch, den 30. ds. Mts., nachm. 5 Uhr
im Stadtverordnetensaale

stattfindenden Versammlung ein, wo über die hierzu nötigen Mittel und Wege beraten werden soll.

Oberlahnstein, den 28. Januar 1918.

Der Magistrat.

Zur Erörterung der Frage über eine nach dem Kriege in unserer Stadt etwa zu erwartende Wohnungsnot und deren Behebung findet am

Mittwoch, den 30. ds. Mts., nachm. 6 Uhr,
im Stadtverordnetensaale

eine Besprechung statt, zu der alle Interessenten ergeben eingeladen werden.

Gleichzeitig ergeht an alle Hausbesitzer das ergebene Ersuchen, bis zum Dienstag, den 29. ds. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 5, etwa leer stehende Wohnungen unter Angabe der Zimmerzahl anzuzeigen. Bis zum gleichen Zeitpunkt wollen dortselbst diejenigen Familien, welche zur Zeit keine eigene Wohnung besitzen, aber nach dem Schlusse des Krieges hier eine solche begründen wollen, dies unter Angabe der gewünschten Räume melden.

Oberlahnstein, den 28. Januar 1918.

Der Magistrat.

Nach Verfügung des königlichen Landrat-Amtes findet Ende Januar eine Nachprüfung der bei den Landwirten noch lagernden Getreidevorräte statt.

Auf die Verfügung vom 17. Januar, (Tagebl. Nr. 17 vom 21. Januar) wird besonders hingewiesen.

Oberlahnstein, den 24. Januar 1918.

Der Magistrat.

Einige Geldscheine

sind als Fundstücke hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 28. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegerverein Kameradschaft Oberlahnstein.

Donnerstag, 31. d. M., pünktl. 8 Uhr abds., findet eine

außerordentliche Versammlung

der Mitglieder nebst Familienangehörigen zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

Wilhelm II.

im Saale des Gasthofes „Zur Marksburg“ statt. Hier befindliche Militärpersonen sind freundlichst eingeladen. Es werden Lichtbilder „Die Hohenzollern“ vorgeführt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand.

Heimstätten für Kriegsteilnehmer.

Deutschlands Führern und Kämpfern von E. Abig: 80 Seiten Mit 125 Abbildungen. 100 000 Auflage. Preis 1.10 Mk. portofrei. Verlegt bei der Helios-Verlagsanstalt in d. S. Wiesbaden.

1 kräftig. Junge für auf ein Schiff gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Junge Mädchen zum Austragen gesucht. Joh. Feß, Niederlahnstein.

Ein selbständiger kriegsbeschädigter Bäcker sucht Stellung. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gebild. Fräulein, erfahren im Haushalt, Kinder- und Krankenpflege, gute Handschrift, sucht tagelöhner oder stundenweise Beschäftigung. Zuschriften an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

kleine Geldscheine mit Monatsblatte der Eisenbahnzeitkarte der Strassenbahn und verschiedenen anderen Zinsscheinen, 1 Schreibräule, 1 Schreibräule, 1 Soße, 1 Gluckseff. So. sagt d. Geschäftsstelle zu verkaufen.

Wohnzimmer zu verkaufen, massiv Eichen, dunkel gebeizt, bestehend aus Wohnzimmerschrank, 1 Schreibräule, 1 Schreibräule, 1 Soße, 1 Gluckseff. So. sagt d. Geschäftsstelle zu verkaufen.

Einige Damen-Gilts-Müge zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger gelbes Huhn entlaufen, Wiederbringer erhält Belohnung. Frau Brohm, Döhrte.

Verloren! Samstag Vormittag auf dem Bahnhof Niederlahnstein

mit Monatsblatte der Eisenbahnzeitkarte der Strassenbahn und verschiedenen anderen Zinsscheinen, 1 Schreibräule, 1 Schreibräule, 1 Soße, 1 Gluckseff. So. sagt d. Geschäftsstelle zu verkaufen.

Einige Damen-Gilts-Müge zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Einige Damen-Gilts-Müge zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.